

Unterschriftensammlung gegen Verlängerung der Turmbergbahn

“Zu groß, zu teuer, nicht umweltfreundlich, Barrieren im Wohngebiet”

„Ich kenne niemanden, der der geplanten Verlängerung der Turmbergbahn zu einhundert Prozent zustimmt“, sagt Wolfgang Artmann von „Zukunft Turmbergbahn e.V.“ Namentlich bekannt dagegen sind über 6.200 Menschen, die eine Petition gegen diesen Plan unterschrieben haben.

Sie fordern eine Sanierung der Bahn ohne Verlängerung, eine Bürgerbeteiligung bei der Grundsatzentscheidung, Offenlegung und Vergleich aller Kosten, eine politische Diskussion zu Klima, Verkehr, Lärm, Landschaftsschutzgebiet und unter Berücksichtigung der neuen Entwicklungen. Die Unterschriften übergeben VereinsvertreterInnen von nun an Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup.

Turmbergbahn in den ÖPNV

Geplant ist, die Durlacher Turmbergbahn, die älteste Standseilbahn Deutschlands, außer Betrieb zu nehmen und durch eine Art Gebirgsbahn mit Kippmechanismus sowie einigen Behinderten- und vielen Stehplätzen zu ersetzen. Diese Bahn soll dann von der B3 durch die Bergbahnstraße auf den Turmberg fahren.

Bürgerinteressen einbinden

„Sie haben Ihr Anliegen immer wieder im Ortschaftsrat und im Gemeinderat vorgetragen und kein Gehör gefunden“, sagt Oberbürgermeister Frank Mentrup. Er räumt ein, dass es sinnvoll hätte sein können, vor der Planung mehr zu diskutieren. Bei der Frage, ob verlängert werden sollte, seien die BürgerInnen nicht eingebunden gewesen. Nun gel-



Eine Forderung der GegnerInnen: Baut nicht einfach das Aufwändigste und prüft kostengünstigere Alternativen. Fotos: rist

te es, die Turmbergbahn in den öffentlichen Personen-Nahverkehr (ÖPNV) anzubinden. Dafür gebe es Fördermittel. Auch könne dann das KVV-Ticket für die Turmbergbahn gelten.

Ökobilanz

Das sehen die GegnerInnen anders. Er wisse nicht, wieso eine KVV-Fahrkarte nicht in der Turmbergbahn gelten könne, sagt Gerd Gassmann, der Vorsitzende des Vereins. Außerdem liege dem Verein ein Schreiben von Verkehrsminister Winfried Herrmann vor, dass es Fördermittel auch ohne Verlängerung geben könne. „Die Ökobilanz der geplanten Erweiterung ist katastrophal“, so Gerd Gassmann.

50 statt 25 Millionen

Wolfgang Artmann verweist auf das anstehende „Scooping“-Verfahren, bei dem das Regierungspräsidium viele Forderungen an die KVV gestellt habe. Er rech-

te damit, dass der Bau nicht, wie von den KVV gesagt, 25 Millionen, sondern 50 Millionen Euro kosten würde. „Wir haben eine sehr dramatische Situation, in der Geldmittel fehlen“, sagt er. Unter diesen Bedingungen solle die Stadt über das Projekt nachdenken. „Wir sind der Meinung, dass ein autonomer Bus zur jetzigen Talstation fahren könnte“, so Wolfgang Artmann weiter. Die Gegner*innen seien nicht gegen den ÖPNV und die Barrierefreiheit. „Es kann jedoch nicht sein, dass die Menschen in der Freizeit nachher barrierefrei auf den Turmberg kommen und die AnwohnerInnen im Alltag durch eine lange Unterführung geschickt werden.“ Auch sei unverständlich, wieso es keine Mittelstation geben solle, wenn es doch um den ÖPNV gehe. Dass, wie die KVV voraussage, alle die neue Bahn mit ÖPNV anfahren würden, denke er nicht. Es seien

jedoch keine Parkplätze vorgesehen. Das müsse man dann regulieren, antwortete der Oberbürgermeister.

Diskussion anhand Modell zugesagt

Die Frage, wieso nicht ein Linienbus, etwa der nach Stupferich, auf seinem Weg die Talstation anfahren könnte, wird im Publikum gestellt. Stephanie Lempart fragt, wie Kinder bei den vorgesehenen Sperrungen in Zukunft sicher mit dem Fahrrad zur Schule fahren könnten. „Ich habe bei den KVV angefragt und die KVV hat auf eine angeblich bestehende Unterführung verwiesen.“ Diese gebe es jedoch nicht und sie habe große Bedenken, wenn jemand, der so wenig über die Situation vor Ort weiß, eine Planung mache. Frank Mentrup sagt zu, die Diskussion weiterzuführen, sobald es ein Modell gebe. (rist)



Wolfgang Artmann (links) und Iris Braig-Unertl vom Verein „Zukunft Turmbergbahn“ tragen Oberbürgermeister Frank Mentrup Gründe gegen die geplante Verlängerung der Turmbergbahn vor.



Mindestens so groß, in Wirklichkeit noch größer und höher, soll die neue Turmbergbahn sein.